

Jahre als Missionär gewirkt. Was er in dieser Zeit erlebt und erforscht hat, bringt er in lebendiger, anschaulicher und vielfach humorvoller Weise zur Kenntnis des Lesers. Eine besondere Empfehlung des Buches erübrigt sich, da kein Geringerer als der bekannte Ethnologe P. W. Koppers selbst in einem Vorwort es warm empfiehlt. Die Ausführungen über Denken und Leben, über gute und schlechte Eigenschaften der Bhil sind auf jeder Seite spannend und aufschlußreich und zeigen, daß die „misdadigen“ Stämme besser sind als ihr Ruf und in gewissem Sinn auch besser als ihre Richter. Sie zeigen aber auch das beschwerliche Wirken des Missionärs unter ihnen und die Notwendigkeit der Missionstätigkeit.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger.

Das Spiel vom Menschen. — Belsazar. Frei gestaltet nach Calderons „La nave del Mercader“ und „Cena del Baltasar“ von Reinhold Schneider. 8° (143). Graz-Salzburg-Wien 1949, Verlag Anton Pustet, Kart. S 18.60.

Im Vorwort sagt Reinhold Schneider mit selten gehörter Klarheit, daß unser bürgerliches Theater am Ende ist. Zwei Gründe führt er an für die Auflösung des Theaters Lessingscher Prägung: den Mangel einer echten Theatergemeinde wie auch eines einheitlichen Weltbildes und die Aussichtslosigkeit, für die daraus entstehende Problematik verbindliche Lösungen zu finden. Calderons Sakramentsspiele aber hätten noch eine echte Gemeinde gehabt und die Wahrheiten, die im Streite lagen, hätten sich vor dem Allerheiligsten als vor der ewigen Wahrheit bewähren müssen. Die Neugestaltung der Calderonspiele „Das Schiff des Kaufmanns“ und „Das Gastmahl des Belsazar“ sollen nun helfen, die große Form Calderons für unsere Zeit zurückzugewinnen, weil die heute durchlebte Problematik um den Menschen und seine Bestimmung und um den gnadenlosen Machtmenschen in ihnen gestaltet und in Beziehung zum Altarssakrament gesetzt wird. Wenn es auch fraglich ist, ob diese Spiele mehr als die kleine Gemeinde der aus der Fülle lebenden Christen packen werden, so steht doch soviel fest, daß sie ein Aufruf an die Dichter unserer Zeit, an einen neuen Calderon, sind, in einer neuen Form aus dem Geiste des alten Calderon die über Mensch und Zeit mächtigen Wahrheiten auf der Bühne beispielhaft zu verlebendigen und in die Herzen zu tragen.

Linz a. d. D.

P. S. Hornauer S. D\ B.

Aus dem Engadin. Briefe zum Frohmachen. Von Peter Lippert S. J. 8° (168). Mit 11 Kupfertiefdruckbildern. München 1949, Verlag „Ars Sacra“, Josef Müller. Geb. DM 8.90.

Jeder hat seine stillen Stunden, wo ihn die Einsamkeit überwältigt, das Leid bedrückt oder das Menschsein belastet; Stunden, wo er Gott näherkommen möchte, der ihn in sich selber, in den geheimnisvollen Dingen der Natur und des Menschenlebens vor so viele Rätsel stellt. Auf den Wegen, auf denen einst Nietzsche gewandelt und sein Zarathustra entstanden ist, wandert P. Lippert, und es entsteht im grüblerischen Sehen und Erleben der Wunder einer großartigen Bergwelt ein Buch, das eines der tiefstinnigsten ist, die er uns geschenkt hat und trotzdem seine Aufgabe erfüllt. Diese Briefe aus dem Engadin sind „Briefe zum Frohmachen“, wie der Verfasser es will, weil er sich an die kühnsten Zweifelfragen heranwagt, weil er so offen und ehrlich sein Menschentum mit all